

Erziehung: Elternwillkür fördert Drogenkonsum

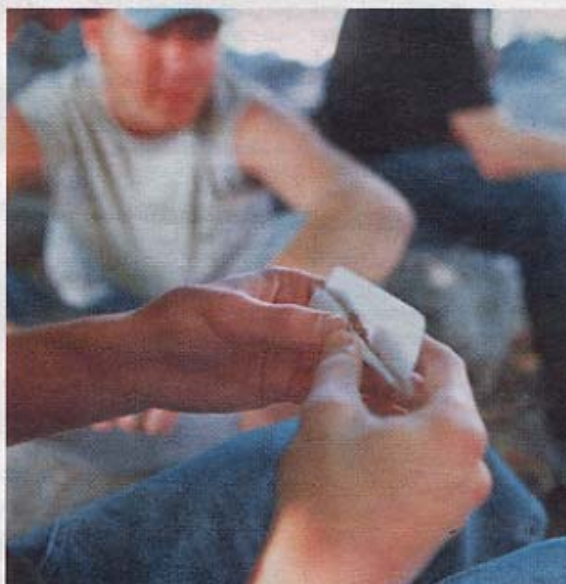
BERN. Begründung und Mitsprache statt Befehle und Strafen: Der Erziehungsstil der Eltern hat einen direkten Einfluss auf die Chancen der Kinder im späteren Leben.

Wer als Kind autoritär erzogen und nur auf Leistung getrimmt wird, hat es laut einer Nationalfondsstudie oft schwer im späteren Leben: Er oder sie neigt eher zu Suizidgedanken, zu Drogenkonsum und zu Aggressionen.

«Grob kann man zwei Erziehungsstile unterscheiden», sagt HSG-Professor Franz Schultheis, einer der Mitverfasser der Studie. Der eine sei geprägt von elterlicher Willkür im Sinne von «Du tust, was ich dir sage, sonst gibt es eine Ohrfeige». Eltern, die ihre Kinder in diesem Stil aufziehen, riskieren, schlechte schulische Leistungen zu verursachen.

Neigen Eltern auch noch zur Gleichgültigkeit, gefährden sie laut der Studie sogar die Gesundheit ihrer Kinder.

«Wer die Kinder dagegen konsequent in die Entscheidungen einbezieht, ihnen erklärt, warum etwas nicht erlaubt oder notwendig ist, fördert ihre Entwicklung zu gefestigten Persönlichkeiten», so Schultheis. Es gehe dabei keineswegs um die antiautoritäre Erziehung der 68er. Auch sind Sanktionen nicht tabu: «Kommt etwa ein Kind wiederholt und entgegen einer Vereinbarung zu spät nach Hause, ist eine Konsequenz sogar notwendig. Entscheidend ist der Dialog», so Schultheis. **loo**



Die Kinder autoritärer Eltern greifen schneller zum Joint. Keystone

Viele Faktoren spielen Rolle

BERN. Für den Bericht «Kindheit und Jugend in der Schweiz» wurden in einer Langzeitstudie 3000 Heranwachsende in wichtigen Lebensphasen befragt: beim Schuleintritt (mit 6 Jahren), in der Pubertät (15) und beim Eintritt ins Erwerbsleben (21). Dabei zeigte sich, dass 44 Prozent der Sechsjährigen einem autoritären Erziehungsstil mit Forderungen und Sanktionen unterliegen. Bei den 15-Jährigen waren noch 20 Prozent einer rigiden Kontrolle unterworfen. Besonders betroffen sind Mädchen und junge Frauen. Gleichwohl tragen die Eltern laut Studie nicht alleine die moralische Verantwortung für das Wohl der Kinder. Denn Bildungshintergrund, Einkommens- und Wohnverhältnisse der Familie sowie die Arbeitsteilung unter den Eltern prägen die Erziehungsstile massgebend mit. Deutlich benachteiligt sind deshalb Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund.